

Rössligasse 32 / Wendelinsgasse 21

«in der Hueb»

Parz.-Nr. A 136 (1825–1872: Nr. A 153)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 85; 1798–1872: Nr. 88)

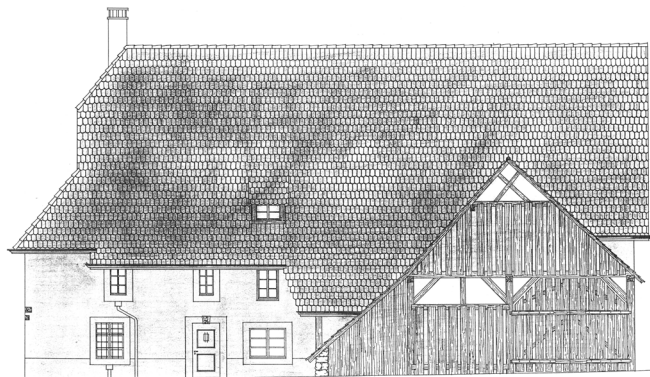
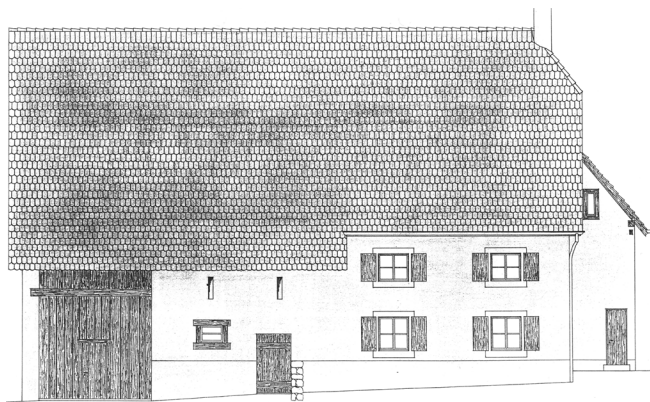


152. Das Bauernhaus Rössligasse 32 von der Rössligasse her gesehen (um 1955).

Geschichte

Das Grundstück wird erstmals 1591 in einem Berain des Klosters St. Blasien erwähnt als «Haus, Hoffstadt unnd Garten».¹ Der Besitzer war Wendlin Eger, der als Kirchenpfleger und Salzmeister der dörflichen Oberschicht angehörte. Schon der Vater hatte diese Ämter innegehabt, neben dem Amt des Untervogts. Bauarbeiten sind durch die Jahreszahl 1608 über dem rundbogigen Kellerportal dokumentiert, die durch Bauaufnahmen von 1935 überliefert ist. Der 1638 erwähnte Besitzer Johannes Schultheiss war auch an der Schmiedgasse begütert (siehe Schmiedgasse 9–11). Unter Schultheiss ist erstmals der Hofname «in der Hueb» bezeugt. Fortan wechselte die Liegenschaft bis 1886 ausschliesslich über verwandtschaftliche Beziehungen die Hand. Bei einer Pfandverschreibung von 1673 wird die Liegenschaft umschrieben mit Haus, Hofstatt, Scheune, Stall, Trotte und Garten.

Für 1772 ist belegt, dass der Besitzer Johann Heinrich Müri den Beruf des Metzgers ausübte; anlässlich der Volkszählung von 1774 wird er zusätzlich als Tauner bezeichnet. Er besass zwei Kühe und vier Schweine und er beschäftigte einen Knecht und eine Magd. Bei einer Erbteilung von 1826 wird noch immer eine «Metzg» erwähnt, doch der damalige Besitzer Simon Wenk-Müri, Schwiegersohn von Johann Heinrich Müri, scheint sie nicht genutzt zu haben. Gemäss der Umfrage von 1796 konnte Wenk von der Landwirtschaft leben und beschäftigte wie der Schwiegervater einen Knecht und eine Magd. Aufgrund seines Landbesitzes war er ein Grossbauer. Trotzdem zwang ihn die Schuldenlast 1827 zum Verkauf mittels einer Gant. Käufer war der Neffe Samuel Wenk-Hagist, Gemeinderat und Träger anderer öffentlicher Ämter. Auch er lebte von der Landwirtschaft. Die Brandversicherungsakten dokumentieren 1843 die Errichtung einer neuen Fassade. Dies war möglicherweise die rückwärtige Fassade des Wohn-



153. / 154. Bauernhaus Rössligasse 32, Strassenfassade und rückwärtige Fassade mit Haustür in Plänen des Technischen Arbeitsdiensts Basel-Stadt von 1935.

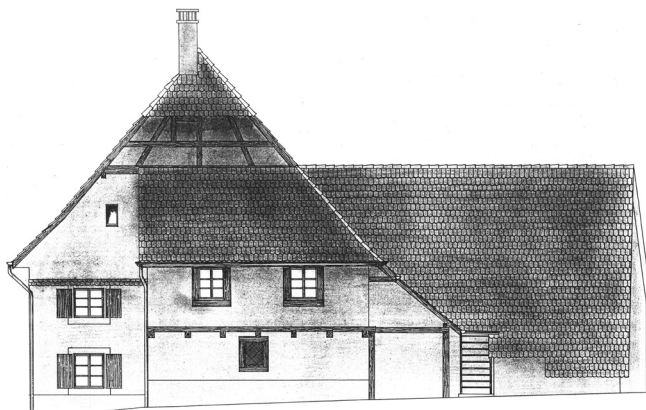
teils, dessen Türsturz allerdings gemäss den Bauaufnahmen des Technischen Arbeitsdienstes die Jahreszahl 1851 trug (Abb. 157).

1908 liess der Allgemeine Consumverein Basel als Mieter des Wirtschaftsteils die Scheune zum Kohlen- und den Stall zum Holzlager umbauen. Später führte Jakob Stücklin-Luz dort bis zu seinem Tod 1952 eine Holz- und Kohlenhandlung. Der letzte grössere Umbau war 1935 die Unterteilung der Küche sowie der Einbau einer Waschküche und einer Toilette auf einem Teil ihrer ursprünglichen Fläche.

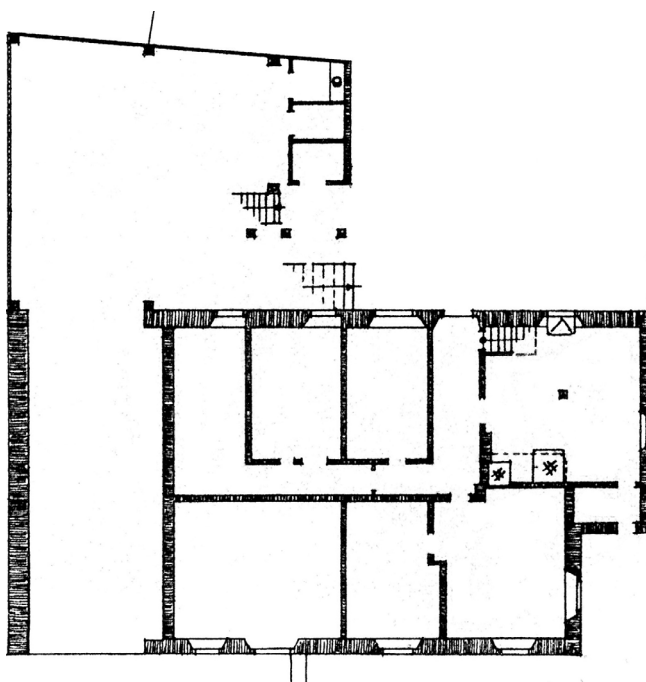
1969 erwarb die Gemeinde die Liegenschaft. Zunächst war ein Neubau mit acht Wohnungen vorgesehen, als «Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot»; 1971 entschied man sich jedoch für ein «Mehrzweckgebäude» mit Mütterberatungsstelle, Kindergarten, drei Arzt-/Zahnarztpraxen und vier Wohnungen.² Der daraufhin errichtete Bau mit zusätzlichem Eingang an der Rückseite (Wendelinsgasse 21), wo sich ein Kindergarten befindet, wurde seither nicht mehr wesentlich verändert.

Beschreibung

Das 1971 abgebrochene Bauernhaus wurde 1935 – vor der Veränderung des Grundrisses im selben Jahr – durch den Technischen Arbeitsdienst Basel-Stadt in Grundrissen, Schnitten und einigen Details aufgenommen und ist dadurch gut dokumentiert (Abb. 153–157). Fotografische Ansichten ergänzen das Bild (Abb. 152).

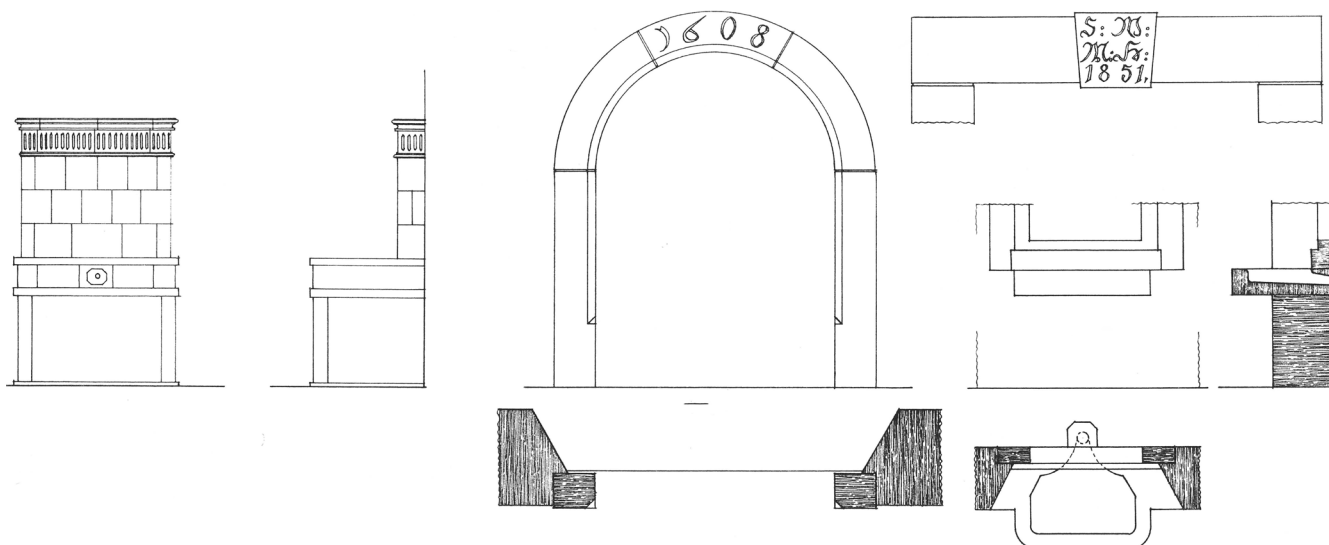


155. Bauernhaus Rössligasse 32, rechte Hausseite in einem Plan des Technischen Arbeitsdiensts Basel-Stadt von 1935.



156. Bauernhaus Rössligasse 32, Grundriss des Erdgeschosses in einem Plan des Technischen Arbeitsdiensts Basel-Stadt von 1935.

Die traufständige Fassade des Gebäudes war gegenüber der Rössligasse weiter zurückgesetzt als jene der benachbarten Häuser, sodass das Bauernhaus über einen grossen Vorgarten verfügte. Das Gebäude vereinte Wirtschafts- und Wohnteil unter einem First, wobei das Dach im Bereich von Scheune und Stall weiter heruntergezogen war. An die rechte Giebelwand, im zweiachsigen Wohnteil, war ein Anbau mit Pultdach angeschoben. Der Krüppelwalm darüber schützte eine offene Giebelwand zum Dachbereich hin. Auf der Rückseite, im Wirtschaftsteil, war ein grosser Schopf mit Quergiebel angebaut, dessen Firsthöhe der Höhe des Pultdaches über dem seitlichen Anbau entsprach. Von der Strasse her gesehen führte eine schmale Tür in einen Vorraum der Küche, doch die eigentliche Haustür befand sich auf der Rückseite.



157. Bauernhaus Rössligasse 32, Kachelofen, Kellerportal, Haustürsturz und Schüttstein in Detailplänen des Technischen Arbeitsdiensts Basel-Stadt von 1935.

Eine topografisch bedingte Besonderheit des Grundrisses bestand darin, dass sich der Stall nicht über die ganze Tiefe des Hauses erstreckte, sondern auf einen Raum gegen die Rössligasse beschränkt blieb. Dahinter befand sich der Balkenkeller mit einem 1608 datierten Rundbogenportal. Als Zugang dazu diente eine der rückwärtigen Fassade entlangführende Treppe im Bereich des Schopfs. Die Fläche über dem Keller war wie die Wohnräume des Erdgeschosses durch einen winkelförmigen Gang erschlossen. Ein Raum mit Fenster zum Wohnteil hin wurde 1908 als Werkstatt und 1935 als Kammer bezeichnet. Der Grundriss zeigt auch, dass der seitliche Anbau mit Pultdach wohl vor allem durch die Vergrößerung der Küche motiviert war.

Der Neubau von 1972 bildet insofern eine Ausnahme in der Häuserzeile an der Rössligasse, als seine Fassade wie jene des Vorgängerbaus zurückgesetzt ist und sich so eine Grünfläche vor dem Haus ergibt (Abb. 158). Anders als die Fassade des alten Bauernhauses wurde jedoch die Strassenfassade parallel zu jener des Nachbarhauses Rössligasse 36 angelegt. Auch ein Teil des bis zur Wendelinsgasse reichenden Gartens blieb unüberbaut und dient als Spielplatz des Kindergartens. Das Gebäude hat vier Vollgeschosse und ein ausgebautes Dachgeschoss mit Schleppläusen auf dem Satteldach. Die Obergeschosse der traufständigen Fassade zur Rössligasse sind rasterartig gestaltet, ragen über das Erdgeschoss hinaus und weisen im linken Bereich Balkone auf. Das Gleiche gilt für die Fassade gegen die Wendelinsgasse (Abb. 224), doch ragt hier das Erdgeschoss über den restlichen Baukörper hinaus. Anders als der Vorgängerbau reicht das Gebäude nicht bis zum Hubgässchen, sondern lässt einen Grünstreifen über der Garageneinfahrt frei. Die Giebelfassade auf der Gegenseite hingegen reicht bis zum Hufeisengässchen.

Eigentümer und Bewohner

1591? Wendlin Eger-Bieler (* vor 1569; † 1610/11), Kirchenpfleger, Salzmeister

1638?–1648? Johannes Schultheiss-Link-Meyer (* 1591; erwähnt bis 1655)

1660?–1671 Adam Schultheiss-Meyer (1622–1671), Sohn von Johannes Schultheiss-Link-Meyer; danach die Witwe

1671–1706 Johannes Schultheiss-Schlup (1647–1706), Geschworener, Neffe von Adam Schultheiss-Meyer

1706–1746 Niklaus Schultheiss-Eger (1686–1746), Sohn von Johannes Schultheiss-Schlup; ½ Anteil

1706–1735 Johannes Schultheiss-Göttin-Räubli (1688–1735), Sohn von Johannes Schultheiss-Schlup; ½ Anteil

1740?–1748 Johann Heinrich Müri-Räubli (1710–1771), Mitglied des Gerichts, Ehenachfahr von Johannes Schultheiss-Göttin-Räubli; ½ Anteil

1746–1748 Johannes Schultheiss-Hauri-Hägler-Schlup (1721–1787), Tauner, Sohn von Niklaus Schultheiss-Eger; ½ Anteil; Schatzung: 400 Pfd.

1748–1772 Johann Heinrich Müri-Räubli (1710–1771); ganze Parzelle

1772–1778 Johann Heinrich Müri-Sieglin (1741–1778), Metzger, Sohn von Johann Heinrich Müri-Räubli; Schatzung: 1500 Pfd.

1778–1788 Verena Müri (1771–1824), Tochter von Johann Heinrich Müri-Sieglin

1778–1784? Johannes Sieglin-Wenk (1734–1795), Schwager von Johann Heinrich Müri-Sieglin, [Pächter]

1788–1827 Simon Wenk-Müri (1762–1834), Schwiegersohn von Johann Heinrich Müri-Sieglin

1827–1856 Samuel Wenk-Hagist (1791–1856), Gemeinderat, Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Neffe von Simon Wenk-Müri; Kauf für 1401 Fr.

1856–1867 Magdalena Wenk-Hagist (1790–1866), Landwirtin, Witwe von Samuel Wenk-



158. Rössligasse 32, Neubau, errichtet ab 1971 (1976).

- Hagist; Schätzung: 3000 Fr.; danach die Erben
- 1867–1870 Niklaus Fischer-Wenk-Läng (1835–1883), Schwiegersohn von Magdalena Wenk-Hagist; Schätzung: 4600 Fr.
- 1870–1886 Verena Wenk (1832–1903), Landwirtin, geschieden von Niklaus Fischer-Wenk-Läng; Schätzung: 5000 Fr.
- 1870? Johann Jakob Karlin-Löliger (1837–1914), von Kaltenbach (Baden), Fuhrhalter, [Mieter]
- 1880? Johannes Bertschmann-Martin (1840–1893), von Bettingen BS, Landwirt, [Mieter]
- 1880? Johann Georg Hemmerer-Wildpret (1844–1896), von Hertingen (Baden), Maurer, [Mieter]
- 1886–1918 Samuel Meyer-Eger-Schneider (1834–1917), Strassenwart; danach die Erben
- 1911?–1925? Heinrich Fiechter-Probst-Knuchel (1882–1975), von Nussdorf BL, ab 1910 von Riehen, Tramführer, [Mieter]
- 1918–1925 Rosina Meyer-Schneider (1859–1925) und Marguerite Mory-Meyer (1896–1983), Witwe und Tochter von Samuel Meyer-Eger-Schneider
- 1925–1969 Marguerite Mory-Meyer (1896–1983), 1934–1965 gemeinsam mit Karl Mory-Meyer (1894–1965)
- ab 1969 Einwohnergemeinde Riehen

FA

1 GLA, 66/187, fol. 18r.

2 RZ, 24. September 1971.